

Elbsandstein im Schnee

Fast 6 Jahre habe ich in Dresden gearbeitet. Obwohl es eine wunderschöne Stadt ist und ich mich hier wohl gefühlt habe, wechsle ich im hohen Alter von 57 Jahren Arbeitgeber, Tätigkeit und Arbeitsort, um wieder täglich zu Hause sein zu können. Die letzten Abschiedstage waren sehr emotional. Was liegt da näher, als den Kopf in grandioser Natur frei zu bekommen, erst recht, wenn diese Natur noch fast vor der Haustür liegt. Ich erfülle mir also an meinem letzten Dresden-Tag einen lange gehegten Wunsch einer ausgiebigen Wanderung im Elbsandsteingebirge bei Schnee. Oft war ich hier, aber noch nie bei winterlich weißem Kleid.

Im diesjährigen Sommer war ich an zwei Abenden per S-Bahn bzw. Fahrrad bereits in den Schramm- und Affensteinen mit der Starken und der Häntzschelstiege. Im Oktober haben meine Frau und ich dem höchsten Berg der Sächsischen Schweiz, dem Großen Zschirnstein (562 m) einen Besuch abgestattet.

Ich fahre also an einem Freitagmorgen im Dezember 2012 mit der S-Bahn nach Schmilka und setze mit noch 3 Wanderern per Fähre auf die andere Elbseite über. Als ich den romantisch verschneiten Ort verlasse, bin ich allein. Ich versuche den Bergsteig hinauf zum Großen Winterberg, muss aber wegen des tiefen Schnees bald auf den Fahrweg wechseln. Zwei Rehe quälen sich den Hang hinauf. Schließlich erreiche ich den Gipfel des 552 m hohen Berges. Üppiger Laubwald versperrt die Aussicht. Das Berghotel, 1848 im Schweizer Stil erbaut, hatte ursprünglich die Funktion eines königlichen Jagdhauses für Friedrich August II. von Sachsen. Heute aber ist keine Menschenseele zu sehen. Ich versuche, zum Reitsteig zu kommen, was mir nicht gelingt. Bis über die Knie versinke ich im Pulverschnee. Also bleibt nur, den geräumten Fahrweg wieder abzustiegen. Für die Kipphornaussicht riskiere ich noch einmal das tiefe Einsinken im Schnee. Ich biege in den Elbleitenweg ein, den ein Jeep mit seinen Fahrspuren halbwegs begehbar gemacht hat. Über mir thronen die Felsmonumente der Schrammsteine, wie Rauschenstein, Breite Kluft Turm und Teufelsturm. Schließlich zweigt eine Fußspur vom Hauptweg ab. Ich folge ihr und stehe bald am Beginn des Wildschützensteiges. Der untere Teil ist heftig vereist und ich muss mich vorsichtig nach oben tasten. Die Handschuhe kleben am Stahlgeländer. Oben muss ich mich als Kriechtier betätigen, um eine Schneewehe zu überwinden. Dann stehe ich auf der Schrammsteinaussicht. Der Blick schweift über die verzuckerten, bizarr aus dem Wald aufsteigenden Felsgebilde namens Hohe Liebe, Falkenstein, Hoher Torstein. Aus etwas weiterem Abstand grüßen Lilienstein, Königstein, Zschirnsteine und auf tschechischer Seite der Schneeberg. Zu diesem grandiosen Naturschauspiel pfeift mir ein eisiger Wind um die Ohren. Nach kurzer Brotzeit im Windschatten eines Felsens steige ich langsam ab.

Ein weiteres Highlight ist das Passieren des Schrammtores. Kurzzeitig lugt die Sonne zwischen den Wolken hervor und verzaubert den Falkenstein mit braun-orangem Licht inmitten des weißen Schnees in ein fabelhaftes Monument. Durch den Schießgrund, vorbei an der Schrammsteinbaude, den bunten Postelwitzer Häuschen erreiche ich Bad Schandau. In der Konditorei an der Kirche gönne ich mir ein großes Stück Himbeertorte und einen Pott Kaffee. Fähre und S-Bahn bringen mich zurück nach Dresden. Ein wunderschöner Wandertag und ein Lebensabschnitt gehen zu Ende.

Detlef Weyrauch